

die (nach seinen Ergebnissen vermeintlichen) Trierer Bischöfe Liutwin, Milos Vater, und Basin, Liutwins Onkel; der Umfang des Kapitels (S. 109–386) signalisiert die mit diesen beiden verbundene Problematik. Zentrale Bedeutung für seine Analyse hat die Zerstörung Triers durch die Normannen 882. Denn damals hat Trier seine dokumentarische Überlieferung weitgehend eingebüßt, sein schriftliches Gedächtnis verloren und weitgehend seine Erinnerung. All das mußte neu aufgebaut und (re)konstruiert werden. Deshalb hat die Untersuchung über Karlmanns Grab für die Gedankenführung Sch.s so große Bedeutung. Denn an ihr zeigt er einen Reimser Erinnerungsverlust. Um 800 wußte man kaum noch, daß Karlmann in Reims seine letzte Ruhe gefunden hatte, St-Remi als Ort seines Grabes nennen die *Annales Mettenses priores*. Hinkmar von Reims erneuerte die Erinnerung daran. Denn Karlmanns Grab beglaubigte dessen Schenkungen an die Reimser Kirche, um deren Restitution Hinkmar sich bemühte. Milo hingegen erschien als der Vorgänger Hinkmars, der die Entfremdung der Reimser Güter zu verantworten habe. Damals erhielt er den schlechten Ruf, seiner Pflicht als Bischof nicht genügt zu haben, und demzufolge auch den bischöflichen Rang zugewiesen – der berühmte Brief von Papst Zacharias an Bonifatius (ep. 87, MGH Epp. sel 1, S. 198 Z. 24 ff.) sagt nichts darüber. Bei Hinkmar wird aus einem Adligen oder niedrigen Kleriker namens Milo, der Zugriff auf Reimser Kirchengut hatte, ein „unrechtmäßiger Bischof“ (S. 388) von Reims und Trier, ein Bild, das auf das seit 882 gedächtnislose Trier ausstrahlte. Hier stieß es auf die Erinnerung an einen Milo, der als Förderer des von seinem Vater Liutwin gegründeten Klosters Mettlach einen guten Ruf genoß und dessen Bild sich in der Trierer Erinnerung nun zunehmend eintrübte. Aufgefangen wurde das durch eine positive Erinnerung an Liutwin und Basin, für die nach 882 die Nachrichten immer präziser und umfangreicher werden. Beide stehen über Irmina in Verbindung zur frühen Geschichte von Echternach (und des Trierer Klosters Oeren/St. Marien). So folgen nun eine minutiöse Untersuchung der sogenannten Irmina-Urkunden für Echternach, der Karolingerurkunden für Mettlach, wo Liutwin begraben lag, und weitere Quellenanalysen, die in einem Abschnitt über die Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jh. in Trier, Mettlach und Echternach mit ihren Nachrichten zu Liutwin und Basin enden (*Vita Liutwini I und II*, *Libellus de rebus Treverensium*, *Miracula Liutwini*, *Gesta Trevirorum*). Der Vf. zeichnet ein ernüchterndes Bild. Allein Basin läßt sich als historische Bischofsgestalt belegen. Liutwin hingegen fungierte als positives Gegenbild zu seinem inzwischen negativ konnotierten Sohn Milo, seine Karriere als (heiliger) Bischof von Trier begann in der zweiten Hälfte des 10. Jh. Er wurde zum Garanten der Selbständigkeit Mettlachs gegenüber den Trierer Erzbischöfen und je nach Konfliktlage strahlte in Mettlach das positive Liutwin-Bild auch auf seinen Sohn Milo ab. Hat sich die Forschung bisher um eine kritische Zusammenschau der vorliegenden Quellen bemüht, geht Sch. prinzipiell „isolierend“ vor. Keine Quellennachricht soll aus einer jüngeren erklärt werden. Seine Untersuchung ordnet die Quellen streng chronologisch und beobachtet so Vorgänge der Anreicherung und Konstruktion historischer Bilder über mehrere Stufen hinweg, von denen er jede einzelne zu erklären versucht. „Notwendig“ sei es, „die verschiedenen temporären und perspektivischen Ebenen klar voneinander zu trennen“ (S. 6). Auch wenn er seine Fragestellungen in den Zusammenhang